



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Heiteres

Heiteres

„Der beste Koch“

Aber, liebe Frau," sagte der General von N. zu seiner Gemahlin, „es ist just meine Mode nicht, Dein Essen zu tadeln, besonders, wenn Gäste dabei sind, auch war Deine Suppe gut und der Braten nicht schlecht; aber das Gemüse, ich meinte, das hätte besser sein können! Ich habe einmal in Amerika Kartoffeln gegessen; in meinem Leben hat mir nichts so köstlich geschmeckt. Die hatte der alte Peter gekocht, dem man's gar nicht ansieht, daß er ein solcher Küchenmeister ist." — Die Frau Generalin war eine verständige Frau und hatte ein treffliches Gemüt. Auch lernte sie noch im Alter gerne etwas Nützliches. „Wenn der alte Peter solch ein Meisterstück der Kochkunst fertig brachte, lieber Mann," entgegnete sie, „so denke ich es auch noch zu tun. Es kommt darauf an, daß er mich es lehrt.“ „Wie, Du wolltest von dem alten Peter noch etwas lernen?“ fragte lächelnd der General. „Nun, er soll gleich erscheinen und Dich's lehren!“

Er befahl dem Bedienten, den alten Peter zu rufen, der mit dem hessischen General den Krieg in Amerika mitgemacht hatte. Keine fünf Minuten später stand der alte Peter vor allen Gästen und vor seiner Herrschaft. Er war ein treuer Diener seines Herrn gewesen, hatte Sauer und Süß mit ihm durchgemacht, und wurde nun als Invalide im Hause gut gehalten. „Peter," ruft der General, „weißt Du noch, wie Du damals so gute Kartoffeln kochtest, als wir nach der Schlacht am Feuer saßen in dem gewaltigen Walde?“ — Peter schmunzelte und sagte: „Wohl weiß ich's noch, Euer Erzellenz!“ — „Nun sag einmal," fuhr der General fort, „wie Du die damals kochtest. Ich möchte noch einmal solche Kartoffeln essen.“

Jetzt schmunzelte Peter nicht mehr. Er schüttelte ängstlich mit dem Kopfe, und kein Wort wollte aus seinem Munde. Er wußte nicht, wohin er vor Verlegenheit seine Augen wenden sollte. — „Willst Du wohl sprechen, alter Kauz?“ befahl lachend der General. „Heraus damit, denn solch ein köstliches Kochrezept darf nicht mit Dir zu Grabe gehen.“ — „Wenn's denn sein muß," sprach endlich Peter, „so will ich reden; aber halten Euer Erzellenz zu Gnaden, wenn es nicht so ausfällt, wie Sie denken. Wir hatten, wie sich Euer Erzellenz erinnern werden, damals in acht Tagen nichts Warmes und auch sonst nicht viel gegessen, und das Fleisch war uns auch nicht zwischen den Zähnen stecken geblieben, weil wir keins hatten, aber unser eigenes wäre beinahe von den Knochen gefallen. Ich hab' damals jeden Morgen mein Säbelkoppel enger um den Leib geschnallt, und ich glaube, Euer Erzellenz' Degenkoppel mußte

auch um ein Loch enger werden, damit der Magen nicht zum Bellen Raum hatte. Da erwischte ich, wo und wie, weiß ich selber nicht mehr, Kartoffeln.“ — „Aber, mach' die Geschichte kurz“, rief ungeduldig der General; „niemals hat mir ein Essen besser geschmeckt als jene Kartoffeln.“ — „Aber, ich erlaube mir nochmals zu sagen,“ fuhr Peter beherzt fort, „seit einer Woche hatten wir nichts gehabt als Regen, Kälte und Scharmügel. Der Himmel und die Bäume waren unser Dach; das Moos des Bodens unser Lager, und Hungerleiden war die angenehme Zutat. Mein Feldkessel schwitzte vor Freude, als er wieder einmal an ein Feuer kam und machte ordentlich mit dem Wasser Musik, als die Kartoffeln in ihn kamen. Womit aber salzen? fragte ich mich, denn in der Wildnis war kein Laden, wo man Salz kaufen konnte. Die Kartoffeln fingen schon an weich zu werden, als mir ein Pulverhorn einfiel. Halt! dachte ich, das ist ein guter Gedanke, muß aber etwas mehr nehmen. Und so ließ ich alles, was darin war, in den Kessel laufen. Womit aber schmalzen? dachte ich wieder. Da war Holland in Not. Butter oder Schmalz war für Geld nicht zu haben. Endlich fiel mir ein, daß ich noch ein Stümpfchen Talglicht hatte, womit ich gewöhnlich meinen Zopf schmierte, wenn's zur Parade ging. Mag der Zopf auch einmal nicht ordonnanzmäßig sein, dachte ich; hierzulande ist ja vieles nicht ordonnanzmäßig, auch nicht das Hungern. Ich schüttete das Wasser ab und warf das Endchen Talglicht in den Kessel, das sich schnell auflöste, zog den Docht heraus und — das Gericht war fertig.“ — „Alle Pest,“ rief der General, „alter Kerl! Schießpulver und Talglicht hast Du mir zu essen gegeben!“ — Ein brausendes Gelächter erfolgte an der Tafel, denn niemand konnte sich mehr zurückhalten. — „Ja, sehen Euer Erzellenz,“ sagte Peter, „Sie haben's ja befohlen, daß ich alles sagen solle! Der Hunger ist und bleibt der beste Koch. Es war im Felde, und wir hatten acht Tage nichts Warmes gegessen.“

„Soll ich Dir solche Kartoffeln heute abend bereiten lassen, da ich nun das köstliche Rezept habe?“ fragte schalkhaft die Generalin. — Der General schüttelte sich und lachte mit. Dem Peter aber drückte er einen Taler in die Hand und sprach: „Da, Alter, trink eins, aber bleibe mir mit Deiner Kochkunst vom Leibe. Ich will solche Kartoffeln nicht noch einmal essen.“

z

Eingegangene Spenden

Für Heidenkinder: Witterschlick Mk. 21.—, Antonius; Bauerwitz Mk. 21.—, Agnes; Elpe Mk. 42.—, Katharina und Johannes; Elgermühle Mk. 21.—, Heinrich; N. N. Mk. 63.—, Rita, Theresia und Judas Thaddäus; N. N. Mk. 21.—, Joseph Anton.